



OUTREACH
EMPOWERMENT
DIVERSITY

IMPLEMENTING OUTREACH,
EMPOWERMENT AND DIVERSITY (IMPLOED)

BEEINFLUSSEN, EINBEZIEHEN UND AUSBILDEN

**Was funktioniert und wie können Sie das dort,
wo Sie tätig sind, umsetzen?**

Fallstudie 1 - BELGIEN

PRAKTISCHES BEISPIEL ZU OUTREACH, EMPOWERMENT, DIVERSITÄT - A

Projekte können Menschen stärken, indem sie sie kreativ in die gemeinsame Entwicklung des Lernprozesses einbeziehen, indem sie sie an der Festlegung der Aktivitäten teilhaben lassen und indem sie sie während des gesamten Kurses betreuen.

Objectif Ville

Objectif Ville ist ein Projekt der Abteilung Lire et Ecrire von Charleroi-Sud Hainaut in Zusammenarbeit mit der Offenen Universität Charleroi (FUNOC). Es will junge Arbeitslose mit niedrigem Bildungsstand dabei helfen, im Leben voranzukommen. Im Rahmen des Projekts werden in zweieinhalb Jahren acht kostenlose Kurse organisiert. Jeder Kurs dauert zwölf Wochen und richtet sich an junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren, die die Regelbildung oft nicht abgeschlossen haben. Das Hauptziel dieser Kurse besteht darin, die Teilnehmer zu animieren, einen interaktiven Plan der Städte Charleroi und Châtelet für Altersgenossen zu erstellen, aber dabei erwerben sie vielfältige Kompetenzen.

Das Projekt, das mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird, ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie Outreach, Empowerment und Diversität umgesetzt werden können.

Aspekte der behandelten Leitlinien

Der **erste Kontakt** mit potenziellen Lernenden verläuft über Flyer und Poster in der Stadt, Tage der offenen Tür und die Zusammenarbeit mit anderen Schlüsselakteuren (wie Arbeitsämter).

Die **Vorentwicklungsarbeit**, die die Ausbilderin leistet, ist beeindruckend: sie beginnt damit, die Bedürfnisse, Erfahrungen und Erwartungen der Lernenden zu analysieren. Zu Beginn des Kurses gestalten die Lernenden ein Wappen, wodurch die Identität der Gruppe gestärkt wird.

Ein weiteres interessantes Merkmal der Klassen ist die Anwesenheit einer ehemaligen Teilnehmerin, die jetzt selbst eine Ausbildung zur Ausbilderin absolviert und sich freiwillig am Projekt beteiligt. Die Freiwillige fungiert als Verbindung zwischen Ausbilderin und der Gruppe, agiert als **Vorbild** für die Lernenden und liefert konstante Unterstützung für die Ausbilderin.

Die **Lernsituation** ist sehr positiv: die Lernenden fühlten sich im Klassenzimmer geborgen und hatten eine vertrauensvolle Beziehung zur Ausbilderin. Die Atmosphäre in der Klasse ist entspannt und fröhlich.

Der **Inhalt** dieser Kurse ist vielfältig und maßgeschneidert. Die Lernenden stärken nicht nur ihre Basisfertigkeiten, sondern entwickeln über verschiedene praktische Aktivitäten, Workshops und Studienbesuche auch soziale, persönliche und zwischenmenschliche Kapazitäten. Die Erstellung des interaktiven Plans selbst ist ein Weg für die Lernenden, ihre Städte zu erkunden, wobei sie ihre IKT-Fertigkeiten ausbauen und aus dem Leben und den Erfahrungen anderer Menschen lernen.

Da die Kurse nur zwölf Wochen lang dauern, können die Lernenden es sich nicht erlauben, sich zu sehr auf diese Gelegenheit zu verlassen: sie werden von Anfang an ermutigt, über den Kurs hinaus zu planen und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Dazu werden die Lernenden angeregt, ihre Lern- und Arbeitserfahrungen zu überdenken, und durch die lokalen Arbeitsämter, die mit den Kursanbietern zusammenarbeiten, dabei unterstützt, ihren Lebenslauf zu erstellen. Dieser Ansatz sorgt für einen **positiven Übergang** nach dem Kurs und ermutigt die Lernenden dazu, selbst über ihr Leben zu entscheiden und an ihrer Gesellschaft teilzunehmen.



Fallstudie 2 - SCHWEDEN

PRAKTISCHES BEISPIEL ZU OUTREACH, EMPOWERMENT, DIVERSITÄT - B

Es ist wichtig, ein Gleichgewicht zwischen allen Elementen von Outreach, Empowerment und Diversität, notwendigerweise in Kombination mit dem Resultat einer aktiveren Bürgerschaft zu erreichen. Das Beispiel ist im Kontext der Aufnahme von Flüchtlingen angesiedelt.

Volkshochschule Färnebo begrüßt Flüchtlinge

Erfolgreiches Lernen schafft Veränderung auf der Ebene des Individuums und auf der Ebene der Gesellschaft.

Mit Outreach, Empowerment und Diversität als entscheidenden Elementen im Lernen für aktive Bürgerschaft konnte die Volkshochschule Färnebo eine aktive Rolle im Prozess der Begrüßung von 200 Flüchtlingen spielen, die im kleinen Dorf Gysinge, Standort der Volkshochschule, angekommen waren.

Es gelang der Schule, die lokale Bevölkerung, die Organisationen der lokalen Zivilgesellschaft, die Lehrkräfte und die Lernenden in verschiedene Aktivitäten einzubeziehen, darunter Partys, ein Gebrauchtwarenladen und Sprachencafés (Diversität). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschule besuchten das Asylbewerberheim, in dem die Asylbewerber lebten, und luden diese zur Teilnahme an Sprachencafés ein (Outreach). Die Sprachencafés wurden durch professionelle Lehrkräfte organisiert. Sie planten Aktivitäten, die auch durch Studierende an der Volkshochschule als Teil ihres Lernprozesses (Empowerment), und dazu Freiwillige, oft pensionierte Lehrkräfte aus dem Dorf, geleitet wurden. Einige Flüchtlinge boten einfache Sprachkurse in ihrer eigenen Sprache für Schweden an (Empowerment, Diversität).

Auswirkungen

Die lokalen Aktivitäten veränderten die Einstellung der lokalen Bevölkerung von einer negativen in eine positive Haltung gegenüber den Flüchtlingen. Schon bald wurden die Flüchtlinge Teil des lokalen gesellschaftlichen Lebens und so konnten sie ihren Lernprozess im neuen Land sofort beginnen. Und für die regulären Studierenden war der Begrüßungsprozess Teil ihres eigenen Lernprozesses.

Als Teil des ImplOED-Projekts wurden diese und andere Initiativen verbreitet und in nationalen Seminaren mit Anbietern, Lehrkräften und Wissenschaftlern diskutiert.

Die schwedische Regierung war von diesen Initiativen beeindruckt. Daher bietet sie seit August 2016 neue Mittel für Volkshochschulen für die Organisation regelmäßiger Kurse mit neu angekommenen Flüchtlingen an, die „Schwedisch ab dem ersten Tag“ genannt werden.

Lektionen:

Für die Einrichtung und die Lehrkräfte

- Aktivitäten organisieren, wo die lokale Bevölkerung zusammenkommt und Lernende in der Einrichtung aktive Rollen spielen können.
- Das integrative Konzept besteht darin, es in einer ersten Phase allen so einfach wie möglich zu machen.
- Aktives Interesse für und mehr erfahren über das, was in der Gesellschaft läuft, in der die Einrichtung angesiedelt ist und/oder, wenn möglich, wo die Lernenden ihr tägliches Leben führen.
- Das in den Lernsituationen einsetzen.
- Gute Beziehungen mit den lokalen Organisationen der Zivilgesellschaft und den lokalen Behörden pflegen.
- Eine positive Kraft in der lokalen Gesellschaft auf Grundlage der Menschenrechte der Vereinten Nationen sein.



Fallstudie 3 - VK

PRAXIS: WIE BRINGEN WIR MENSCHEN DAZU, OUTREACH, EMPOWERMENT und DIVERSITÄT UMZUSETZEN?

Mit wem auch immer Sie arbeiten – alle Interessenträger (Lernende, Praktiker, Organisationen/Unternehmen, Gemeinschaften, Entscheidungsträger) haben ihren eigenen Kontext für Outreach, Empowerment und Diversität. Die folgende Fallstudie illustriert, wie man eine Sitzung über OED in etwas verwandeln kann, das schon geschieht. So konnte eine breite Palette von Menschen erreicht werden und reflektierte die Diskussion eine breitere Perspektive, wodurch sie stärkere Auswirkungen hatte.

Praktiker-Workshop

Bei einem EPALE-Workshop in Belfast gab es ein breites Verständnis der Konzepte von Outreach – und der unterschiedlichen Definitionen. Unter den anwesenden Praktikern waren auch einige von Organisationen, deren Schwerpunkt nicht ausschließlich auf der Erwachsenenbildung liegt. Dadurch entstand interessante Gruppenarbeit im kleinen Kreis – mit Menschen, die über Outreach als Konzept nachdenken und über die verschiedenen möglichen Definitionen diskutieren. Die Diskussion in Belfast konzentrierte sich auf Inklusion und Diversität – genauer auf ethnische Minderheitsgruppen und auch auf die Inklusion von Behinderten. Selbstbestimmung war ein wichtiges Thema.

Es gab eine kurze Diskussion zu Intersektionalität – wie wichtig es ist, anzuerkennen, dass Menschen nicht nur über eine „Eigenschaft“ oder Art von Gleichheit zu identifizieren sind.

In den Schlussfolgerungen lag der Schwerpunkt auf dem Bedarf an Respekt – das Konzept Respekt inspiriert diese Arbeit und die Notwendigkeit, die Lernenden in den Mittelpunkt aller unserer Handlungen zu rücken. So wird OED stärker, indem die gesamte Arbeit sicher, respektvoll und relevant für alle wird. So können wir unser Bildungsangebot und die Arten der Lernenden, mit denen wir arbeiten, ausdehnen und auch den Horizont aller Lernenden erweitern.

Man sprach darüber, wie wichtig es ist, diese Arbeit zur Inklusion in die Grundausbildung für Erwachsenenbilder aufzunehmen. Obwohl Diversität und Inklusion theoretisch in der Ausbildung

behandelt werden, hatten die Teilnehmer den Eindruck, dass das nicht tief genug geht und keine positiven Auswirkungen auf die Arbeit in der Praxis gehabt hat.

Man war der Ansicht, dass Outreach heute Teil eines ganzheitlichen Ansatzes sein sollte – darunter die Mitgestaltung von Lehrplänen, Zugänglichkeit und Sprache durch Lernende und Interessenträger. Kapazitätsförderung und Stärkung der Kohäsion in einer Gemeinschaft bleiben wichtige Elemente.

Lektionen:

- Schwerpunkt auf Respekt als Schlüsselprinzip
- OED-Prinzipien deutlich in die Lehrererstausbildung und in die berufliche Fortbildung aufnehmen
- Gemeinsame Produktion/Mitgestaltung von Lehrplänen und Methoden mit erwachsenen Lernenden ist wichtig.



Fallstudie 4 - ITALIEN

PRAXIS IN BILDUNGSUMFELDERN: DIE BILDUNGSANBIETER

Die Anbieter der Erwachsenenbildung im gesamten Prozess von Outreach, Empowerment und Diversität haben zwar eine Schlüsselrolle, schaffen das aber nicht allein. Sie müssen mit anderen in wirkungsvollen Partnerschaften zusammenarbeiten. Zudem müssen Erwachsenenbildungsanbieter sich Zeit für die Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter nehmen, um ein gutes Niveau von Outreach, Empowerment und Diversität zu erreichen, und Zeit für gemeinsame Überlegungen freimachen, um herauszufinden, was für sie und ihre Studierenden am besten funktioniert.

Befriedigung der Bedürfnisse der Erwachsenenbildung

Bildungsanbieter nahmen an einem Treffen teil, das ähnlich wie ein World Café organisiert wurde.

Es wurde über den Bildungsbedarf von Erwachsenen gesprochen, wie verschiedene Typen von Erwachsenen einbezogen werden können und welche Strategien funktionieren, wobei stets durch die OED-Brille geschaut wurde.

Aus den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass es wichtig ist, die Erwachsenen und ihren Bildungsbedarf gut zu verstehen, und Kurse zu veranstalten, die „Momente der Sozialisierung und zielgerichtete Beratung“ enthalten. Dieses Wissen wird durch Dialog, Vermittlung und Zusammenarbeit erworben. Es ist wichtig, Wahlmöglichkeiten zu bieten, indem Informationen über Bildung und/oder arbeitsbezogene Vorschläge geboten werden, und die Person bei ihrer Wahl und der Umsetzung ihrer Orientierungswege zu unterstützen, damit der Erwachsene über die erworbenen Fertigkeiten reflektieren kann.

Folgende Ideen wurden angeregt, um Bildungsvorschläge für Erwachsene attraktiv und werbend zu machen:

- Angebot auf Erfahrung beruhender Wege
- Unterstützung von Ausbildern und Betreibern durch ständige Fortbildung
- Verbesserung des allgemeinen (italienischen und europäischen) Systems der Zertifizierung von Fertigkeiten,

die Erwachsene im formalen, nichtformalen und informellen Kontext erworben haben

- Angebot von Online- oder integrierten Kursen
- Förderung einer kooperativen und partnerschaftlichen Atmosphäre in Lerngruppen, um den affektiven Filter zu senken
- Aus persönlicher Erfahrung eine Quelle fürs Lernen machen
- Das Erlernte mit den im echten Leben durchgeführten Aktivitäten verbinden
- Den Erwachsenen in seiner Spezifität anerkennen und stärken (maßgeschneiderte Bildungswege)
- Nach Möglichkeit Einführung eines kleinen finanziellen Beitrags von den Erwachsenen zu den durchgeführten Aktivitäten, damit sie sich stärker für die Wahl des Bildungsweges engagieren.

Welche Strategien tragen am besten zur Erwachsenenbildung bei?

- Angebot nichtfragmentierter Wege
- Angebot von Tutorenstrategien, um die Erwachsenen im lebenslangen Lernen zu unterstützen
- Entwicklung flexibler und diversifizierter Bildungsangebote
- Ausbau formaler und nichtformaler Orte des Wissens
- Identifikation, auf legislativer Ebene, des Gremiums, das die technische Koordination des Netzwerks öffentlicher und privater Akteure der Erwachsenenbildung (auf regionaler und nationaler Ebene) übernehmen kann.

Die Resultate können unserer Ansicht nach zur Erweiterung und Bereicherung der europäischen Debatte über die Themen der Erwachsenenfortbildung beitragen.



Fallstudie 5 - ÖSTERREICH

PRAXIS IN BILDUNGSUMFELDERN: DIE LEHRKRÄFTE UND AUSBILDER

Erwachsenenbildungsanbieter müssen sich Zeit für die Ausbildung ihrer Mitarbeiter nehmen, um ein gutes Niveau von Outreach, Empowerment und Diversität zu erreichen, und Zeit für gemeinsame Überlegungen freimachen, um herauszufinden, was für sie und ihre Studierenden am besten funktioniert. Einige der Herausforderungen und Widersprüche der Einführung neuer Arbeitsmethoden werden in dieser österreichischen Fallstudie untersucht.

Was wirklich geschieht

Der interessanteste Aspekt des Workshops über die Umsetzung von Outreach, Empowerment und Diversität war der offensichtliche Widerspruch zwischen den Grundsätzen und Methoden aus den OED-Leitlinien (aus dem ersten Projekt) und der tatsächlichen Situation von Flüchtlingen in Österreich. Erstere betonen Stärkung und eine Konzentration auf die Bedürfnisse des Einzelnen, während Letztere auf die Schwächung und die Vernachlässigung des Einzelnen und seiner Bedürfnisse abzielt.

Die am Workshop teilnehmenden Lehrkräfte sahen deutlich den Bedarf an Empowerment-Arbeit, mussten aber zugleich die Grenzen anerkennen, die der Rechtsrahmen den Flüchtlingsagenturen und Arbeitsämtern auferlegte.

Man war sich aber darüber einig, dass Empowerment-Arbeit immer mit Widersprüchen dieser (oder anderer) Art konfrontiert wird, diese aber kein Grund dafür sind, sich nicht auf Empowerment, Individualisierung und eine kritische Perspektive zu beiden Kulturen des Herkunftslandes und des (gewünschten) neuen Aufenthaltslandes zu konzentrieren.

Überdies ist es interessant zu beobachten, dass eine politische Situation wie die in Österreich heute nicht nur Entwicklungen im Bildungsbereich durch die Streichung von Mitteln blockiert, sondern die Erwachsenenbildung auch durch die langfristige Unsicherheit belastet. Letztendlich stellte sich heraus, dass die Mittel für die Erwachsenenbildung nicht gekürzt wurden, ausgenommen die Bildungsprogramme der Arbeitsämter und Programme für Flüchtlinge, aber der Stillstand in der ersten Hälfte von 2018, der alle Bereiche der Erwachsenenbildung erfasste, war durch Unsicherheit ausgelöst worden. Insgesamt können wir feststellen, dass

Erwachsenenbildung als solche sich als sehr anfällig für Kürzungen und Beschränkungen erfährt.



Fallstudie 6 - VK

PRAXIS IN BILDUNGSUMFELDERN: LEHRPLANENTWICKLUNG

Die Lernenden müssen darin einbezogen werden, ihre eigene Bildung zu bestimmen, und es gibt viele gute Wege, um dieses integrative Ziel zu erreichen. Diese Fallstudie illustriert die Bedeutung der Einbeziehung der Lernenden, des Einsatzes partizipativer Methoden und deren Auswirkungen auf das Empowerment der Lernenden.

English for Action (EFA) – Einsatz partizipativer Methoden im Citizen's Curriculum

English for Action (EFA) ist eine Wohltätigkeitsorganisation des Tertiärsektors, die Erwachsenenbildungsmöglichkeiten für Migranten in Gemeinschaften in ganz London bietet. Sie bietet auch Fortbildung für Tutoren und Freiwillige, die Englisch für Anderssprachige (ESOL) unterrichten.

EFA hantiert einen völlig partizipativen Ansatz und bietet ESOL mit seinem eigenen pädagogischen Ansatz von „Bedeutung – Vertiefung – Verbreiterung“ an. Dieser Ansatz umfasst keine fixen Lernziele und der Kurs wird nicht durch Tutoren vorbereitet oder strukturiert. Stattdessen werden die Lernenden ermutigt, ihr Lernen selbst in die Hand zu nehmen, indem sie sich auf ein generatives Thema ihrer eigenen Wahl konzentrieren.

In ihren Schulungen für Tutoren erklärt EFA, wie ihr Ansatz den Lernenden die Möglichkeit vermitteln kann, aktiv zu werden und ihr Leben zu ändern. EFA zeigt den Tutoren die verschiedenen Aktivitäten und Ansätze, die sie zur Ermutigung der Lernenden einsetzen können, damit diese ihre Erfahrungen teilen und Themen gemeinsam erarbeiten. EFA erklärt auch, wie die Struktur ihrer Programme das Empowerment der Lernenden unterstützt. In den anfänglichen Sitzungen zur „Bedeutung“ wird erkundet, welche Interessen die Lernenden haben, welche Kenntnisse über ihr gewähltes Thema sie bereits haben und welche Lücken ihre Fertigkeiten aufweisen. In der „Vertiefung“ werden dann spezifische Punkte innerhalb des Themas näher erkundet, wobei entscheidende Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben und Diskussionen eingesetzt werden, die die Sprachkenntnisse der Lernenden ausbauen und ihr kritisches Problembewusstsein stärken. Schließlich können die Lernenden in der „Verbreiterung“ besprechen, was sie für ihren eigenen Kontext gelernt haben und wie sie ein Thema anpacken können.

Die EFA-Schulungen unterstützen die Tutoren dabei, wirklich aktiv zuzuhören und sich in die Themen und Bereiche zu vertiefen, die die Lernenden aussagekräftig ansprechen. So können die Tutoren jene Themen identifizieren, die für alle ihre Lernenden wichtig sind, nicht nur jene der Teilnehmer, die „alles überstimmen“, wodurch die Stunden integrativer und relevanter für die Gruppe werden. Der pädagogische Ansatz von EFA bietet den Lernenden die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse zu erwerben, die zur Verbesserung einer Situation in ihrem Leben notwendig sind, wodurch sie befähigt werden, weiter zu lernen und an weiteren Aktivitäten der Gesellschaft teilzunehmen.

Lektionen:

- Die Ausbildung von Tutoren zur Anwendung eines Ansatzes, der sich an den Lernenden orientiert – das Unterrichtsmodell „Bedeutung – Vertiefung – Verbreiterung“ von EFA – sorgt dafür, dass die Lernenden motiviert sind, zu lernen, und befähigt sie dazu, sich die Sitzungen zu eigen zu machen.
- Die Tutoren werden ermutigt, wirklich aktiv zuzuhören, wodurch sie die Kurse auf die Bedürfnisse der Lernenden abstimmen und diese wirklich integrativ machen können.
- Durch diese Art des Unterrichts entwickeln die Lernenden Sprachkenntnisse, die sie im Leben anwenden können, wodurch sie fähig sind, an weiteren Aktivitäten der Gesellschaft teilzunehmen.



Fallstudie 7 - GRIECHENLAND

PRAXIS MIT FREIWILLIGEN

Erwachsenenbildung basierte immer auf den guten Leistungen von Freiwilligen, die entweder mit bezahltem Personal zusammenarbeiten oder zum Beispiel in Gemeinschaftsgruppen arbeiten. Eine steigende Anzahl von Freiwilligen ist am lebenslangen Lernen beteiligt, manchmal auf dem Weg in den Unterricht, und manchmal bieten berufstätige Lehrkräfte und andere diese Tätigkeit in ihrer „Freizeit“ an. Es wird empfohlen, Freiwillige auszubilden und zu unterstützen.

Ausbildung von Migranten als Freiwillige

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DAFNI KEK setzten OED um, indem sie die Methodik als Plan für einen modularen Bildungskurs mit einer Erasmus+-Partnerschaft mit dem Titel „MAV“ (Multidimensional training of Adult Volunteers for foster migrants' integration) einsetzen, der das Ziel verfolgt, „erwachsene Migranten als Freiwillige zu motivieren, das Lernen bei anderen Migranten zu fördern“.

MAV engagiert sich stark dafür, die Zielgruppe der Migranten „aufzusuchen und effizient anzusprechen“: die konzeptuelle Ausrichtung des Projekts basiert auf Integration, die durch Einbeziehung von Migranten als Freiwilligen gefördert wird, die als Mentoren anderer Migranten agieren. „Betreuungs- und Motivationsstrategien“ werden als relevante Zielsetzungen konzipiert, um Integration reibungslos aber mit sofortiger Wirkung zu erreichen, damit die Migranten, die als Freiwillige agieren, das Bewusstsein, die sozialen Fertigkeiten und Kompetenzen, die sie erworben haben, in ihren breiteren Migrantengemeinschaften propagieren.

Ein pädagogischer Ansatz inspiriert durch die OED-Methodik

Das MAV-Projekt orientiert sich am OED-Zugang zu Unterricht und Lernen, der gut zu den pädagogischen Bedürfnissen von Ausbildern und Migranten als Freiwilligen passt, die als Ausbilder neuer Migranten agieren. Die OED-Methodik eignet sich insbesondere für Erwachsenenbilder, die mit ausgegrenzten Gruppen und Einzelpersonen arbeiten. Der Rahmen kann im Kontext von integrativen Strategien angewendet werden, die auf Bewusstseinsbildung und eine aktive Bürgerschaft bei neuen Migranten abzielen.

OED ist kein Fachleuten vorbehaltenes Instrument, sondern ein offener und zugänglicher Toolkit, inspiriert durch einen humanistischen Zugang, der Bildung für benachteiligte Gruppen unterstützt.

Daher wird OED die MAV-Resultate als holistischen Didaktikansatz verstärken, wobei die folgenden Aspekte eingeschlossen werden:

a) Die Schulungsbedürfnisse der Praktiker, die mit Migranten als Ausbilder, Sozialarbeiter oder Berater (Leben, Arbeit) arbeiten, welche sich aus der bei den MAV-Partnern in den jeweiligen Ländern durchgeführten Befragung ergeben haben (Dimension).

b) Die OED-Methodik wird ein Fundament von Praktiken und Instrumenten bieten, die durch Erwachsenenbilder aus ganz Europa ausgewählt wurden. Wir werden versuchen, Strategien umzusetzen, die in einem komplexen Ansatz von Outreach – Empowerment – Diversität identifiziert wurden, während sie zugleich Ausbilder und andere Praktiker aus der Erwachsenenbildung, MAV-Freiwillige genannt, dabei unterstützen, ihre Lernpläne in Phasen zu beurteilen (erster Kontakt, Vorentwicklungsarbeit, Lernsituation und Übergang).

- Lerninstrumente und Fälle, die die Entwicklung von Inhalten unterstützen und die Praktiker bei der Identifikation ihrer Zusammenarbeit mit Migranten in einer wechselseitigen Integration unterstützen (identifiziert durch OED und darüber hinaus).





Fallstudie 8 - SPANIEN

PRAXIS: IN DER GEMEINSCHAFT

Dieser Bereich kann auch Arbeit umfassen, die Menschen außerhalb der Erwachsenenbildung einbezieht, die oft in Partnerschaften mit Pädagogen zusammenarbeiten.

YOUNG VOICES für die soziale Integration von Roma-Frauen

YOUNG VOICES ist ein visionäres Erasmus+-Projekt auf Grundlage der OED-Grundsätze von Outreach, Empowerment und Diversität. Das Projekt baut auf bereits bestehenden Beziehungen, Netzwerken, Projekten und politischer Unterstützung auf.

Das Projekt zielt darauf ab, eine strategische Partnerschaft von Organisationen aus Spanien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland aufzubauen, die an der Förderung der Roma-Gemeinschaft, insbesondere Roma-Frauen und -Jugendliche, arbeiten. Dazu nutzen sie einen horizontalen Zugang und eine dialogisch-kommunikative Methodik, um sie zu ermutigen, an der Entwicklung der Projektaktivitäten auf lokaler Ebene teilzunehmen und ihre Ansichten bei der Erarbeitung der Projektergebnisse einzubringen.

YOUNG VOICES will diese besondere Jugendgruppe und ihre Stimme stärken, um die Diversität der Gemeinschaften zu bereichern, wo die Teilnehmerinnen leben, und letztendlich durch die Aufnahme ihrer Stimmen in eine Vielzahl von Räumen, wo sie historisch unsichtbar waren. Der länderübergreifende Faktor ist entscheidend für die Steigerung der Repräsentativität der Resultate, um politischen Einfluss zu gewinnen, sowie für die Förderung des Netzwerkes unter jungen Roma-Frauen aus diversen Ländern und Kulturen.

Während der Projektaktivität „Junge Ideen! Aktive Teilnahme für soziale Integration“ in Barcelona im März 2018 trafen 25 junge Roma-Frauen (fünf aus jedem Land und 10 aus Spanien) zusammen, um gemeinsam einen einwöchigen Bildungskurs zu absolvieren. Die jungen Frauen diskutierten und besprachen, was gute Praktiken sind oder für Roma-Frauen in den folgenden Bereichen am erfolgreichsten sein könnten: Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und Feminismus. Dabei wurden „andere junge Frauen“ in einen

Raum von gleichberechtigtem Dialog darüber einbezogen, wie Hindernisse überwunden und ihre soziale Integration verbessert werden konnten. Während dieser Woche tauschten sie Ideen aus, lernten einander kennen, indem sie die Diversität der Roma-Identität stolz in den Mittelpunkt rückten.

Und danach?

Die Ansichten dieser jungen Frauen werden in nationale Manifeste und ein gemeinsames europäisches Manifest gegossen. Diese Dokumente werden genutzt und an Interessenträger und Entscheidungsträger mit Empfehlungen dazu verteilt, wie öffentliche Dienste und öffentliche Strategien gesteuert werden können, die die soziale Integration junger Roma-Frauen verbessern werden.

Lektionen:

- Die Teilnehmerinnen fühlen sich viel stärker, nachdem sie Teil einer Gruppe waren, die dieselben Probleme hat, sich aber auf Lösungen konzentrierte. So haben sie das Gefühl, dass ihre Stimmen zählen und dass es Hoffnung auf Wandel und eine bessere Zukunft für sie und ihre Gemeinschaften gibt.
- Die Ausbilder und Teilnehmerinnen waren einer Meinung darüber, dass das Zusammentreffen mit Roma-Frauen aus anderen europäischen Städten sie stolz darauf machte, Roma zu sein. Sie lernten auch die Diversität innerhalb der Gemeinschaft schätzen, was auf ihr tägliches Leben übertragen werden kann.
- Bezugspunkte sind sehr wichtig, wenn man am Wandel arbeitet. Dieser Zugang ermutigt und stärkt Teilnehmer, weil sie über sich selbst reflektieren und zur Überzeugung gelangen können, dass auch sie ihre Ziele erreichen können.



Fallstudie 9 - VK

PRAXIS: PARTNERSCHAFTLICHE ARBEIT MIT ANDEREN FACHLEUTEN - A

Die implOED-Partner haben Wege der Zusammenarbeit mit anderen gefunden, um die Umsetzung von Outreach, Empowerment und Diversität zu unterstützen, sowohl auf praktischer als auch auf strategischer Ebene. Dieser Abschnitt beleuchtet die Zusammenarbeit mit anderen in der Praxis. Die strategische Beziehung wird an anderer Stelle untersucht. Aber es gibt eine Verbindung zwischen den beiden Aktivitäten – da praktische Erfahrung zu strategischem Einfluss führen kann.

Die Workers' Educational Association

Die Workers' Educational Association (WEA - Arbeiterbildungsverein) wurde 1903 gegründet und ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die sich dafür einsetzt, hochwertige, professionelle Bildung ins Zentrum der Gemeinschaften zu bringen. Mit der Unterstützung von fast 3.000 Freiwilligen, 2.000 Tutoren und mehr als 10.000 Mitgliedern bietet sie freundliche, zugängliche und angenehme Kurse für Erwachsene aus allen Gesellschaftsschichten.

Mit einer „guten“ Beurteilung durch die Inspektionsdienste aus dem Jahr 2018 bietet die WEA fast in allen Regionen von England und Schottland Kurse an. Die WEA sieht es als ihren Auftrag, die Ansprüche höher zu setzen und Bildungsmöglichkeiten für die am stärksten Benachteiligten auszubauen. Sie bietet Basiskurse in Mathematik, Englisch und IT-Fertigkeiten für den Arbeitsmarkt an, Kurse für eine bessere Gesundheit und mehr Wohlbefinden; kreative Programme erweitern den Horizont und die Beteiligung an Gemeinschaftsaktivitäten fördert die aktive Bürgerschaft.

Ein zentraler Teil der Aktivitäten der WEA ist Outreach. Dazu gehören Aktivitäten in den Gemeinschaften, an denen Menschen gern teilnehmen wollen – wie Schnupperkurse –, um zögerliche oder neue Lernende zu überzeugen, sich für Bildung zu entscheiden. Man arbeitet aber auch mit strategischen Partnern zusammen, um das Bewusstsein um die Bedeutung der Erwachsenenbildung zu steigern und deren Unterstützung zu sichern. Die WEA hat im ganzen Land Partnerschaften mit lokalen Universitäten, Colleges, Gemeinschaftsgruppen, lokalen und Gesundheitsbehörden, Kunst- und Kulturerbeorganisationen und Privatunternehmen. Diese Partnerschaften helfen der WEA dabei, mehr ausgeklügelte Gemeinschaften zu erreichen, als sie als individuelle Organisation erreichen könnten.

Beispiele von Partnern sind Age UK, De Montfort University, Vista (Wohltätigkeitsorganisation für Sehbehinderte), Turning Point und Shama Women's Centre, mit denen Kurse und Outreach-Aktivitäten auch in den am stärksten benachteiligten Gemeinschaften stattfinden können.

Diese Strategie, Programme in Gemeinschaften mit Partnern anzubieten, hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, Erwachsene in Bildungskurse einzubeziehen.



Fallstudie 10 - PORTUGAL

PRAXIS: PARTNERSCHAFTLICHE ARBEIT MIT ANDEREN FACHLEUTEN - B

KERIGMA richtete sich in Zusammenarbeit mit IEFP (Institut für Beschäftigung und Berufsbildung) an benachteiligte Lernende, die keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildung hatten oder Schwierigkeiten hatten, dem traditionellen Bildungsweg zu folgen. Dazu gehören Menschen aus benachteiligten Gruppen wie Roma, Menschen mit Lernbehinderungen, Suchtproblemen, Menschen mit geistigen Gesundheitsproblemen.

Umsetzung bewährter Praktiken - Betonung der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Beschäftigungsförderungseinrichtungen

In diesem Workshop sprachen wir mit Menschen darüber, welche Auswirkungen Lernen auf ihr Leben gehabt hat, wie der Neuanfang beim Lernen ihr Leben beeinflusst hat und welche Auswirkungen dieses Lernens sie für die Zukunft erwarten.

DIE ROLLE VON KERIGMA

Kerigma kümmert sich darum, diesen Lernenden Fertigkeiten beizubringen, die ihnen in der Zukunft bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz bieten. Kerigma arbeitet mit Ausbildern aus diversen Bereichen, wie Psychologie, Fremdsprachen und Informationstechnologie, um die Fertigkeiten zu validieren und bei Bedarf Wissenslücken zu füllen. Dazu wird der RVCC-Prozess (Anerkennung und Validierung von Fertigkeiten) eingesetzt. Nach diesem Prozess der Validierung können die Lernenden eine gewisse Qualifikation erreichen, entweder eine berufsbezogene (Validierung eine Fachkompetenz, wenn die betreffende Person drei oder mehr Jahre Erfahrung in einem Beruf hat, dafür aber keine formale Validierung hat) oder schulische Qualifikation (9. und 12. Jahr).

UNSERE ZIELE

Diese Art der Berufs- und Allgemeinbildung richtet sich an Menschen, die Bildung und einen Ausbau ihrer Fertigkeiten am meisten brauchen. Das ist ein gutes Beispiel für Outreach in Action. Kerigma wird in der nahen Zukunft mehr Kurse wie diese organisieren. Für eine Einrichtung, die in der sozialen Entwicklung wurzelt, ist das einer der besten Wege, um zu einer besseren Zukunft beizutragen – man gibt Menschen Macht durch Bildung.



Fallstudie 11 - FRANKREICH

POLITIK: AUFBAU EINES DIALOGS ZWISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGERN UND ANBIETERN - A

Während des gesamten OED-Projekts wurde festgestellt, dass alle Interessenträger ein gemeinsames Verständnis der Probleme der Inklusion entwickeln müssen, damit die Bildungsbedürfnisse aller Erwachsenen befriedigt werden.

Aufbau einer gemeinsamen Strategie zur Bildungspolitik in einem heterogenen Umfeld

Als Partner nahm La Ligue de l'enseignement (La Ligue) an Cluster 2 der politischen Empfehlungen des Projekts Outreach, Empowerment, Diversität teil. Was als großartiges Resultat betrachtet werden konnte, ist die Kooperation verschiedener Interessenträger aus der Berufsbildung. Die Herausforderung bestand vorerst darin, den Geist von OED auf den französischen Kontext zu übertragen. Berufsbildungspolitik ist in Frankreich regional organisiert und Berufsbildungsprogramme sind von einer Region zur anderen unterschiedlich. Zudem ist der Rahmen einem ständigen Wandel unterworfen: die Politik hat sich in den letzten fünfzig Jahren häufig geändert.

Zur Darstellung der Realität im Feld wurde eine Gruppe aus Vertretern von Berufsbildungszentren mit ihren lokalen Außenstellen und dem Infrep (Nationales Institut für Berufsbildung, Forschung und Allgemeinbildung) sowie einigen Experten (Akademiker und Berufsbildungsfonds) zusammengestellt. Die Abteilung „Laboratoire“ von La Ligue – verantwortlich für die Überwachung der Politik – sowie ein Experte, Robert Baron – ehemaliger Vorsitzender des Berufsbildungsfonds Uniformation, unterstützten die Teilnehmer dabei, gemeinsame Argumente bzw. eine gemeinsame Argumentation aufzubauen. Sie konzentrierte sich auf die aktuelle Berufsbildungspolitik der Regierung von Präsident Macron. Als Teilnehmer an der Zivilgesellschaft traten wir für die persönliche Entwicklung der Person und für die Förderung der nichtformalen Bildung ein. In Übereinstimmung mit den OED-Empfehlungen ist das größte Problem, das wir anpacken wollen, der Zugang gefährdeter Gruppen (z. B. NEETs, Migranten, Arbeitslose) zu Berufsausbildung und letztendlich zur Beschäftigung. Als Resultat wurde eine wesentliche Forderung formuliert: ein durchsetzbares Recht auf Bildung für alle, ungeachtet ihres Wohnorts. Dieses Recht könnte den Zugang zu

Basiskompetenzen wie Mathematik, Sprechen und Schreiben in der Landessprache und digitale Kompetenzen garantieren.

Die aktuelle politische Richtung tendiert dazu, Bildungsprogramme zu monetarisieren und sich in einer kurzfristigen Sichtweise auf die Beschäftigungsfähigkeit zu konzentrieren. La Ligue vertritt die OED-Empfehlungen im französischen Grundgebiet und dieses gemeinsame Plädoyer dient als Sprungbrett für unser Netzwerk bei Verhandlungen mit lokalen Behörden.



Fallstudie 12 - ITALIEN

POLITIK: AUFBAU EINES DIALOGS ZWISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGERN UND ANBIETERN - B

Geeignete Strategien für die Integration von (benachteiligten) Zielgruppen in die Bildungswege müssen gefunden werden, und es ist auch wichtig, auf der politischen und institutionellen Bühne die Bedeutung der Förderung und Unterstützung von Programmen für lebenslanges Lernen zu unterstreichen.

Sitzungen mit Entscheidungsträgern

Die Umsetzung und Innovation von Wegen der Vororientierung, Orientierung, Professionalisierung und Lebensbildung sind eine kulturelle Priorität im Umgang mit sozialer Ausgrenzung und sozialer Marginalität. Die starke Verflechtung zwischen der Welt des Unterrichts in der Klasse und den Umfeldern von Berufsbildung und sozialem Engagement (z. B. Freiwilligenengagement) kann eine geeignete Strategie der Information der Menschen über die Möglichkeiten sein, die das lebenslange Lernen bietet.

Die Elemente, die sich herauskristallisierten, umfassen einen Beitrag für vertieftes Verständnis, vielerlei Vorschläge für die Veränderung und Innovation der Strategien zum lebenslangen Lernen.

Die wichtigsten Errungenschaften sind:

- Erstellung einer „To-do-Liste“ zu den Problemen der Erwachsenenbildung;
- Denken an ein allgemeines System des lebenslangen Lernens (berufliche und allgemeine Bildung), das die verschiedenen Bereiche der Arbeit mit Erwachsenen einbezieht: formale Bildung (MIUR - CPIA), Berufsbildung (REGION - Berufsbildungseinrichtungen), nichtformale Bildung (Stadtverwaltung - Nichtformale Bildung/Freiwillige/Tertiärer Sektor);
- Austausch, Teilen und stärkeres Straffen bestehender Materialien und Produkte (z. B. im Bereich der Zertifizierung von Kompetenzen und der Selbstbeurteilung), die auf einzelstaatlicher und europäischer Ebene erstellt werden;
- Steigerung der Teilnahme benachteiligter Gruppen am lebenslangen Lernen;
- Intensivierung von Zusammenarbeit und Lernen zwischen Politik, Praxis und Forschung.

Vereinbarte Empfehlungen an die Politik:

- Die Dienste für Tutoren- und Mentorensysteme und Beratung müssen gestärkt werden.
- Es ist wichtig, Orte einzurichten, an denen Menschen einander in einer angenehmen Atmosphäre treffen, lernen und sich entwickeln können.
- In der Erwachsenenbildung müssen gewisse Methoden stärker eingesetzt werden, wie Peer-to-Peer-, kooperatives Lernen und kulturelle Mediation (hier ist es nützlich, Männer und Frauen aus anderen Kulturen zu kontaktieren).
- Anerkennung von formalen und nichtformalen Kapazitäten und Fähigkeiten in einer individuellen Berufsbildungsvereinbarung.
- Erwachsenenbildung startet stärker, wenn es eine Vertrauensvereinbarung zwischen Erwachsenen und Anbietern gibt.



Fallstudie 13 - VK

POLITIK: PARTNERSCHAFTLICHE ARBEIT MIT ENTSCHEIDUNGSTRÄGERN

Das Learning & Work Institute arbeitet mit lokalen Partnern in Leeds, Devon und Somerset, Lincolnshire, Stoke-on-Trent und den West Midlands zusammen, um eine Reihe von Pilotprojekten zu Outreach und Kosten zu entwickeln und zu unterstützen.

Pilotprojekte zu Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten

In England investiert die Regierung 40 Mio. Pfund in Pilotprojekte zu Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die sich auf die steigende Nachfrage nach Qualifizierung und Lernen konzentrieren. Steigerung der Teilnahme an technischer Bildung, die den Qualifikationsbedarf von Arbeitgebern in lokalen Bereichen erfüllt, ist ein besonderer Schwerpunkt.

Jedes Pilotprojekt untersucht verschiedene Wege, um Erwachsene ins Lernen einzubeziehen, und testet Möglichkeiten zur Überwindung finanzieller Hindernisse zum Lernen. In jedem Bereich haben die Pilotprojekte relevante Zielgruppen identifiziert, beispielsweise Selbstständige und Menschen, die in der „Gig-Ökonomie“ arbeiten und Kompetenzverbesserung brauchen, und Eltern, die nach einer Kinderbetreuungspause wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen. Durch die Nutzung von Informationen und ökonomischen Daten des lokalen Arbeitsmarktes konzentrieren sich die Pilotprojekte auch auf die Steigerung der Teilnahme am Lernen in bestimmten Sektoren der lokalen Wirtschaft, zum Beispiel: niedrige Löhne, gering qualifizierte Sektoren wie Gastronomie und Sozialpflege, und Sektoren, die in der lokalen Wirtschaft als Wachstumsbereiche identifiziert wurden.

Beispiele von Outreach-Strategien, die die Pilotprojekte testen, sind: Marketingkampagnen in Druck- und Sozialen Medien, Teilnahme von Vermittlern wie Laufbahnberater, Bildungsbeauftragte von Gewerkschaften und Outreach-Mitarbeiter der Gemeinschaften sowie Einbeziehung lokaler Arbeitgeber. Die Erkenntnisse aus diesen Pilotprojekten werden die Grundlage für die Entwicklung eines neuen Nationalen Umschulungsprogramms bilden.



Fallstudie 14 - FINNLAND

POLITIK: MÖGLICHKEITEN FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER UND LERNENDE - A

Die folgenden Fallstudien aus Finnland und Estland illustrieren die Grundsätze der Einbeziehung aller wichtigen Interessenträger, einschließlich der Lernenden. Es ist wichtig, Möglichkeiten für Lernende oder Leistungsempfänger zu schaffen, mit Entscheidungsträgern zusammenzutreffen, damit sie einander besser verstehen und die echte „Stimme“ der Lernenden einen Eindruck vermitteln kann.

Bringen Lernende, Leistungsempfänger und Entscheidungsträger zusammen.

Kansanvalistusseura (KVS) war Teil einer Gruppe, die sich im impOED-Projekt auf Entscheidungsträger konzentrierte. Um jedoch den Kontext und die Grundsätze von OED auf die finnische Realität zu übertragen, war es entscheidend, zuerst die verschiedenen, in der Erwachsenenbildung tätigen Akteure sowie jene, die mit Migranten und Flüchtlingen arbeiten, zusammenzubringen. Das Ziel bestand darin, die gemeinsame Basis zu erkennen, die Bedürfnisse zu identifizieren und Zielsetzungen für die Einbeziehung von Migranten als Lernende in die Erwachsenenbildung zu formulieren. Wir stellten fest, dass zwar viele verschiedene Akteure im Bereich der Migrantenbildung arbeiten, dass der Mangel an Koordination und Information über die verschiedenen Möglichkeiten, insbesondere aus Sicht der Migranten, aber Schwierigkeiten verursachen kann. Auf Grundlage der Gespräche mit Praktikern wurden gemeinsame Argumente für Entscheidungsträger erarbeitet. So waren sich die verschiedenen Akteure im Feld beispielsweise darüber einig, dass die Koordination zwischen den verschiedenen Ministerien und Organisationen verbessert werden sollte. Sie stellten auch fest, dass es einen Punkt geben sollte, wo Migranten oder Flüchtlinge alle Informationen und Dienstleistungen bekommen können, auf die sie Anspruch haben. Die Bedeutung der Betreuung durch den gesamten Bildungsweg wurde betont. Diese gemeinsamen Punkte wurden in Seminaren Entscheidungsträgern vorgelegt und mit diesen besprochen.

Zugleich mit dem impOED-Projekt wurden auf politischer Ebene enorme Schritte für eine bessere Integration von Migranten in die Erwachsenenbildung unternommen. Die staatlichen Mittel für die Erwachsenenbildung für Migranten wurden erhöht. Ab 2018 kamen unabhängige Anbieter von Erwachsenenbildung für volle staatliche Finanzierung (100 %) der Bildung für Migranten

infrage, wenn diese Teil des Integrationsplans des Migranten ist, was bedeutet, dass die Kurse für die Teilnehmer kostenlos sind. Die Rolle unabhängiger Erwachsenenbildungsanbieter wurde auch durch das Angebot der Alphabetisierung für Migranten gestärkt. Diese Veränderungen sind ein Beispiel für Fürsprache und Umsetzung von unten nach oben, ausgehend von der Basis – von den durch die Anbieter von Erwachsenenbildung identifizierten Bedürfnissen – und für Kooperation zwischen Erwachsenenbildern, Beamten und Entscheidungsträgern, wodurch die Politik wirklich verändert werden konnte. Die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Niveaus von Umsetzung und Politik, Basis, Beamten und Entscheidungsträgern darf nicht unterschätzt werden.

Lektionen:

- Bedeutung der Formulierung deutlicher Argumente mit einer gemeinsamen Basis, die den Entscheidungsträgern gemeinsam vorgelegt werden können.
- Bedeutung der Berücksichtigung des einzelstaatlichen Kontexts der OED-Grundsätze: was sind die größten Probleme und Hindernisse bei der Umsetzung von OED?
- Bewährte Beispiele und wissenschaftliche Belege von der Basis sammeln und sie Entscheidungsträgern in kompakter Form vorlegen.
- Von unten nach oben: die Basis kann Informationen über die Praxis und Realität an Beamte und die Politik liefern – Zusammenarbeit sollte nach Möglichkeit auf allen Ebenen stattfinden.
- Systematische und auch informelle Kontakte zu den Entscheidungsträgern sind entscheidend, um von unten nach oben agieren und zusammenarbeiten zu können.
- Die Lernenden selbst hören: es ist wichtig, den Lernenden und ihren Bedürfnissen Raum und eine Stimme zu geben; es ist wichtig, sie als Akteure, aktive Teilnehmer in die Diskussion einzubeziehen, nicht einfach nur über sie zu reden.



Fallstudie 15 - ESTLAND

POLITIK: MÖGLICHKEITEN FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER UND LERNENDE - B

Bedeutung nichtformaler Erwachsenenbildung für Interessenträger - Podiumsgespräch

Das Podiumsgespräch wurde organisiert, um die Bedeutung des nichtformalen Lernens für Erwachsene für Interessenträger wie Politiker, Bildungsanbieter und Lernende zu verdeutlichen. Die Teilnehmer am Gespräch waren drei Vertreter von Bildungsorganisationen, drei Vertreter lokaler Behörden und zwei Lernende. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Teilen Estlands.

Drei Fragen wurden der Gruppe vorgelegt – Bedeutung des nichtformalen Lernens; Hemmnisse für das Lernen und Erwartungen an Innovation in der Erwachsenenbildung.

Für uns war es wichtig, drei Akteure im Feld in einen Raum zu bekommen – lokale Behörden, Bildungsanbieter und Lernende. Für uns ist es wichtig, auch die Stimme der Lernenden zu hören.

Schlussfolgerungen des Gesprächs:

- Für die Lernenden war es am wichtigsten, dass Informationen über Kurse verfügbar sind, damit sie die für sie persönlich beste Wahl treffen können.
- Die Vertreter der lokalen Behörden hielten die Wirksamkeit des Lernens für wichtig.
- Sie wollen die Auswirkungen des Lernens auf die lokale Gemeinschaft und die Effizienz ihrer Investitionen sehen.
- Die Anbieter betonten, dass Lernen Zeit und Motivation braucht.
- Die Lernenden brauchen Unterstützung sowohl von der Gemeinschaft als auch von ihrer Familie. Lernen muss einen Bezug zur Gemeinschaft haben.

Das wichtigste Resultat ist es, einen Dialog zwischen diesen drei Seiten – Entscheidungsträger, Anbieter und Lernende – zu erreichen.

Die Herausforderung für uns besteht darin, die Kontakte weiter zu pflegen und gemeinsame Interessen im Bereich der nichtformalen Erwachsenenbildung zu finden. Die Kommunikation mit Entscheidungsträgern, Anbietern und Lernenden darf nicht abreißen.

Lektionen:

- Berücksichtigung der Interessen aller Interessenträger (Lernende, Anbieter, Entscheidungsträger)
- Einsatz eines kompetenten Moderators, der Lernende, Anbieter und Entscheidungsträger versteht
- Respekt vor verschiedenen Meinungen, auch wenn es Gegensätze gibt
- Das Ziel der Debatte besteht darin, ein gemeinsames Verständnis von Lernen zu erreichen. So entsteht eine Plattform für weitere Gespräche.



Fallstudie 16 - EUROPÄISCHE EBENE

POLITIK AUF VERSCHIEDENEN EBENEN: MEHR MENSCHEN EINBEZIEHEN - A

Die Lobbyarbeit des Europäischen Verbands für Erwachsenenbildung

Das impLOED-Projekt hat versucht, eine viel breitere Gruppe an Interessenträgern einzubeziehen, als normal der Fall ist. Die Projektpartner haben nämlich festgestellt, dass Empowerment der Teilnehmer und wirklich integrative Praktiken mit diversen Lernenden ein hohes Niveau an Engagement von allen möglichen Partner und Lernenden in ihren Gemeinschaften erfordern, um qualitativ hochwertige Arbeit im Bereich Outreach zu leisten.

Die Umsetzungsarbeit des EAEA konzentrierte sich anfänglich auf zwei Institutionen (die Europäische Kommission und das Europäische Parlament).

Der Ansatz für die Präsentation der OED-Empfehlungen basierte darauf, Vertrauen zwischen dem EAEA und den EK-Beamten aufzubauen. Zwei Sitzungen mit verschiedenen EK-Referaten wurden organisiert, um das Projekt und seine Grundsätze vorzustellen. Auch die Teilnahme der EAEA-Generalsekretärin an der Arbeitsgruppe zu praxisbasiertem Lernen von Erwachsenen war hilfreich, weil sie die Anfragen der Vertreter der Mitgliedsstaaten in der Arbeitsgruppe kannte und für Interessenten ein Webinar zu Outreach vorschlagen konnte. Dank des in den früheren Sitzungen aufgebauten Vertrauens akzeptierte das Referat Erwachsenenbildung der Europäischen Kommission den Vorschlag der EAEA-Generalsekretärin und unterstützte die Organisation und Förderung des Webinars. Das Webinar war mit mehr als 25 Menschen aus zehn verschiedenen Ländern ein enormer Erfolg. Zwei Partner wurden ersucht, ihre impLOED-Arbeit zu präsentieren (L&W und ENAEA) und das vertiefende Modul förderte den Dialog zu Outreach zwischen Entscheidungsträgern.

Der mit dem Europäischen Parlament gewählte Zugang hingegen war sehr direkt. Die OED-Empfehlungen wurden auf einer Sitzung der Lifelong Learning Interest Group (<http://www.lll-interestgroup.eu/>) präsentiert, die Vertreter der Zivilgesellschaft und MdEP vereint, um Schlüsselthemen im Bereich lebenslanges Lernen mit deutlichem Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung zu diskutieren. Die Sitzung war ein

Erfolg, da sowohl Mitglieder des Europäischen Parlaments als auch Vertreter der Zivilgesellschaft sich darauf verständigten, dass Outreach, Empowerment und Diversität zu Schlüsselprinzipien in Bildungspolitik und -praxis gemacht werden müssen.

Lektionen:

- Bedenken Sie immer, wer Ihre Gesprächspartner sind, und nehmen Sie Dinge niemals als selbstverständlich an. Manchmal muss man von der Basis beginnen, damit Menschen Ihren Standpunkt verstehen.
- Präsentieren Sie nach Möglichkeit ein Datenblatt Ihres Projekts oder Ihrer Initiative, um die Schlüsselpunkte und einige der bewährten Beispiele aus der Praxis zu präsentieren, damit Menschen es/sie einfacher begreifen.
- Versuchen Sie, Ihre Fürsprache mit den Veranstaltungen/Initiativen und Projekten anderer zu verbinden, damit Sie mehr Teilnehmer bekommen und die durch diese Möglichkeiten geschaffenen Synergien nutzen können.
- Unterschätzen Sie niemals die Bedürfnisse der verschiedenen Gesprächspartner, da diese dazu beitragen könnten, Ihr Publikum zu überzeugen, oder als Inspiration für die folgenden Schritte Ihrer Strategie dienen könnten. Durch diese Flexibilität werden Sie gute Gelegenheiten erkennen und diese nutzen können.



Fallstudie 17 - ITALIEN

POLITIK AUF VERSCHIEDENEN EBENEN: MEHR MENSCHEN EINBEZIEHEN - B

Sprache als Medium des lebenslangen Lernens und interkultureller Kenntnisse

In Neapel wurde eine Diskussion veranstaltet, die unterstrich, wie wichtig es ist, eine Palette verschiedener professioneller Erfahrungen zusammenzubringen. Unter den Teilnehmern fanden sich der Projektpartner, ein Forschungszentrum einer Universität, Berufsberatungszentren, soziale Genossenschaften, Nichtregierungsorganisationen und andere Dienstleister.

Den Teilnehmern wurden Fragen vorgelegt, die zu einer Diskussion führten – alle konzentrierten sich auf Integration durch Sprache und interkulturelle Kenntnisse.

Die Vertiefungsthemen waren:

- Wie kombinieren Sie die Bedürfnisse der Erwachsenenbildung mit ihren Stärken?
- Wie würden Sie aus Berufsbildung einen attraktiven und begeisternden Vorschlag für einen Erwachsenen machen?
- Was sind die besten Strategien, um Erwachsenenbildung zu verbessern?

Lektionen:

Man muss Migranten dabei helfen, sich ihrer eigenen (formalen und nichtformalen) Fertigkeiten bewusst zu werden, und ihnen die Instrumente anbieten, die sie brauchen, um über ihre Zukunft nachzudenken, indem sie über ihren eigenen Weg als Migrant reflektieren.

a) Fremdsprachenkurse werden basierend auf folgenden Methoden angeboten: aktives Erkunden der Bedürfnisse; angenehmes und einladendes Lernumfeld; Peer-to-Peer-Strategie; Praxislernen; Spiele und nichtformale Bildung; IKT-Instrumente; aktive Einbeziehung in lokale Veranstaltungen; Rollenspiel; Theater; Information über die lokale Umgebung, Gebräuche, Möglichkeiten.

Allgemein wurde geschlossen, dass es wichtig ist, Italienisch zu lernen, um aktive Bürgerschaft zu fördern.

b) Durch lokale Initiativen sollten wir folgende Bereiche fördern: positive Beziehungen, sozialer Zusammenhalt; das Gefühl, zur lokalen Gemeinschaft zu gehören; Bildungskurse auf Grundlage von „kooperativem Lernen“; Bildungsmöglichkeiten, die allen erwachsenen Migranten offenstehen.

Der abschließende Tenor lautete, dass die Arbeit mit einer interkulturellen Perspektive die volle Teilnahme an Lernprozessen einer Zweitsprache ermöglicht.

